

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Von Monsr. Clerc, Kön. Frantz. Consil. Med. Ord. gefertigte vollkommene Chirvrgie

Le Clerc, Charles Gabriel

Dresden, 1707

VD18 1019777X-001

Das 11. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95694)

Darzu gebrauche. Die testiculos muß man/ damit sie mit der Spitze nicht verletzt werden/zurück ziehen. So man dafür hält/das der Bruch in seinen eigenen Häutgen eingeschlossen sey/ muß man die membranam, in welcher das Wasser enthalten ist/ mit Cauteriis wegbeitzen.

Dieses zu thun / setzet man eines auff den Ort/wo man die incision anbringen will/darauf eröffnet man die escharam mit der Lancette.

Wann man den Stich verrichtet / muß es an dem obern Theil des Scroti geschehen ; weil dieser die Schmerzen nicht so sehr empfindet/als der Untertheil/ der inflammation auch weniger unterworfen ist.

Das II. Cap.

Die Operation der Gastroraphie.

Diese Operation machet man/ wann eine so grosse Wunde an dem Bauch ist/ daß die intestina oder Eingeweide heraus treten. Wann eine grosse Wunde an dem intestino ist/ so kan man die Kürschner-Naat zur Hand nehmen ; wie diese zu machen/haben wir schon droben gewiesen. Ist das Netz abgestorben / so muß man wegschneiden/was verdorben ist ; Darzu nimt man eine Nadel mit einem gewichsten Faden/stößet sie in den gesunden Theil überzwerch
in

in das Netz/ jedoch/ daß die Vasa nicht gestochen werden/ man bindet das Netz auf beyden Seiten/ mit einem jeden Faden/ die man zwiefach durchgeföhret hat. Einen Zoll schneidet man unter dem Bande weg; Die Faden müssen durch die Wunde heraus hängen/ damit sie nach der Suppuration oder Vereiterung können weggenommen werden. Daruff muß man die intestina wiederum an ihren rechten Ort in den Bauch bringen/ indem man eines nach dem andern mit der Finger-Spiße fortstößet.

Wannes schwer hergehet/ und sie sich nicht hinein bringen lassen wollen/ so muß man fomentationes spirituosas zu Hülffe nehmen/ mit einer Hand voll Camillen und Stein-Klee-Blüthen/ 1. Unze Anis mit so viel Fenchel und Kümmel-Saamen/ 1. halbellnze Nagelein und Wirschaten-Rüsse/ lasset dieses alles in Milch kochen/ und thut 1. Unze von dem Spiritu vini camphorato, 2. Drachm. Bley-Zucker/ mit 2. Scrupeln Anis-Öel darunter; Erwärmet die intestina mit dieser Fomentation, so warm als sie ist: Oder aber/ man kan über die intestina ganz lebendige und eröffnete oder aufgeschnittene Thiere appliciren.

Man soll etliche Stränge von rohen Garn in Milch sieden lassen/ und mit diesem Decocto fehr warm die intestina hähnen.

Ch:

Ehe die intestina geheftet werden/ soll man sie zuvor mit dem Spiritu vini worinn ein wenig Campher zerlassen worden/bâhen; wo aber die intestina erstorben sind/ muß man sie nicht zusichren / sondern mit liquoribus spirituosis fomentiren und bâhen.

Den Krancken muß kein Clystir appliciret werden/ weil zu besorgen/ das intestinum möchte sich aufblasen: aber wohl ein Stuhl-Zäpflein/ oder ein laxirendes Gersten-Wasser geben/ wann es noth thut/ ihm den Leib zu erleichtern. So lange der Patientin der Cur ist/ soll er sich ganz nüchtern halten/ und nichts als Krafft-Suppen zu sich nehmen.

Wann man die intestina nicht kan wieder an Ort und Stelle bringen/ soll die Wunde erweitert werden/ jedoch daß man der lineæ albæ nicht zu nahe komme/ und zwar mehr unter/ als auffwärts Sie zu erweitern/ drücket man die Eingeweide/ an der Seiten der Wunden/ und leget eine in warmen Wein gesuchte Compresse drüber; und läffet sie von jemanden halten. Dar auff stecket man einen Sucher mit einem Ringe in den Leib/ und nimmt sich wohl in acht/ das intestinum zwischen dem Sucher und dem peritonæo zu verwickeln; man versichert sich dessen/ wann man ein wenig von dem intestino herausziehet/ den Sucher hält man mit der linken Hand/ ein krummes Messer in sein Krüngen sinken zu lassen.

fen/ und schneidet die tegumenta, von aussen und von innen/ gleich weg/ man stößet die intestina mit denen Zeige-Fingern in die Wunde wieder zurück/ indem man sie/ die Finger/ wechselsweise in die Wunde hinein stößet. Diese Nadel muß die unterbrochene (intercissa) seyn/ welche sich mit krummen Nadeln/ die an jedem Ende eines einzigen Fadens eingefädelt sind/ verrichten wird. Man steckt den Zeige-Finger der linken Hand in den Bauch/ das peritonaeum, die musculos, und die Haut am Rande der Wunde anzuhalten. Die Nadel steckt man in den Bauch mit der andern Hand/ mit deren Zeige-Finger die Spitze geführet / und ziemlich tief durchgestochen wird: Die andere Nadel führet man zur andern Leffze der Wunde inwendig des Bauchs/ und nimmet eben das in acht/ was bey der ersten beobachtet worden/ und ziehet seinen Finger aus dem Bauch nicht heraus.

Sind nun mehr Stiche zu thun/ so geschieht es auff eben dergleichen Art/ auch ohne Herausziehung derer Finger aus dem Bauche. Ein Geselle ziehet die Ränder der Wunden zusammen/ und machet die Knoten zu; Darauf kan man die Wunde verbinden/ und dem Band mit der Serviette und der Achsel-Binde (Scapular) befestigen. Den Krancken soll man die erste Tage auff den Bauch liegen lassen / damit die Wunde des Bauchs oder derer Därmer durch eine Cicatricem zusammen wachse.

Wann

Wo
wäre/
um nich
be; W
de er die
sich geb
einem C
kan/ we
stand ge

Wor

Die
inte
haben.
ken/thu
das Fett
kan/ fest
läßet/ so
über der
zusamm
schabet r
damit m
intestini
peritona
nen Näg
ser ein f

Wann das intestinum gänzlich zerschnitten wäre/ müste man es gang um die Wunde herum neben/ dergestalt/ daß es allezeit offen bliebe; Wosfern der Patient darvon käme/so würde er die Excrementa durch diese Wunde von sich geben; Wir haben dessen ein Exempel an einem Soldaten/ der keine Dienste mehr thun kan/ welcher sehr lange Zeit in dergleichen Zustand gelebet hat.

Das 12. Cap.

Von der Operation des Nabelbruchs/ Exomphali.

Diese Operation verrichtet man / wann die Intestina einem Bruch im Nabel gemacht haben. Den Kranken leget man auff den Rücken/ thut einen Schnitt über der Schwulst in das Fett hinein/ und klemmet die Haut/ so es seyn kan/ fest zusammen / wo es sich aber nicht thut lasset/ so mag man den Schnitt bis zu dem Fett über der Geschwulst thun/ ohne daß man die Haut zusammen klemme. Darauff zerriset oder zerschabet man die membranas mit einem Messer/ damit man an das peritonäum komme/ und das intestinum nicht zerschneide. Wann man das peritonäum gewahr wird/ so hebt man es mit den Nägeln in die Höhe/ solches mit einem Messer ein klein wenig zu eröffnen. Darauff soll man